



Gut besuchte Jubiläumsveranstaltung

Trendtage Gesundheit im Zeichen der medizinischen Vorhersage

An den diesjährigen Trendtagen Gesundheit boten über 40 Referentinnen und Referenten den mehr als 500 Besuchenden einen medizinisch-wissenschaftlichen, polit-ökonomischen und gesellschaftlichen Einblick in das Thema Prädiktion. Der Bereich Bildung von santésuisse war mit einem Stand vor Ort.

Die Trendtage Gesundheit sind seit 20 Jahren ein Fixpunkt in der Agenda vieler Vertreterinnen und Vertreter des Gesundheitswesens. «Sie stellen eine einzigartige Plattform dar für alle Akteure des Gesundheitswesens», hob Michaela Tschuor, Regierungsrätin des Kantons Luzern und Präsidentin des Trägervereins, in ihrer Eröffnungsrede hervor.

Prädiktion muss Patienten dienen

Die diesjährige Jubiläumsausgabe des Anlasses widmete sich dem Thema Prädiktion. Bundesrätin Elisabeth Baume-Schneider hielt dazu fest: «Die prädiktive Medizin muss vor allem den Patientinnen und Patienten dienen. Ist dieses Interesse gewährleistet, muss überprüft werden, was die prädiktive Medizin für das Gesundheitssystem und für die Gesundheitskosten bedeutet.»

In der Medizin gilt der hippokratische Dreiklang Diagnose, Prognose, Therapie. Prädiktion als erweiterter Begriff der Prognose wirft verschiedene Fragen auf. Denn: Während die Prognose eine Vorausschau eines wahrscheinlichen Krankheitsverlaufs bedeutet, auch unter Berücksichtigung der Therapie, setzt die Prädiktion schon beim gesunden Menschen an. Dies eröffnet neue Dimensionen der Vorhersage. Dennoch bleiben – vorerst – immer noch Wahrscheinlichkeiten und nie endgültige Gewissheit. Auch das Recht auf Nicht-Wissen, wie von verschiedenen Expertinnen und Experten hervorgehoben wurde, ist und bleibt ein zentraler Aspekt.

Ulrich Bahnsen, Journalist bei der Wochenzeitung «Die Zeit», legte in diesem Zusammenhang die Relationen von Gewissheit und Wahrscheinlichkeit eindrücklich am Beispiel von Biomarkern näher dar. Es

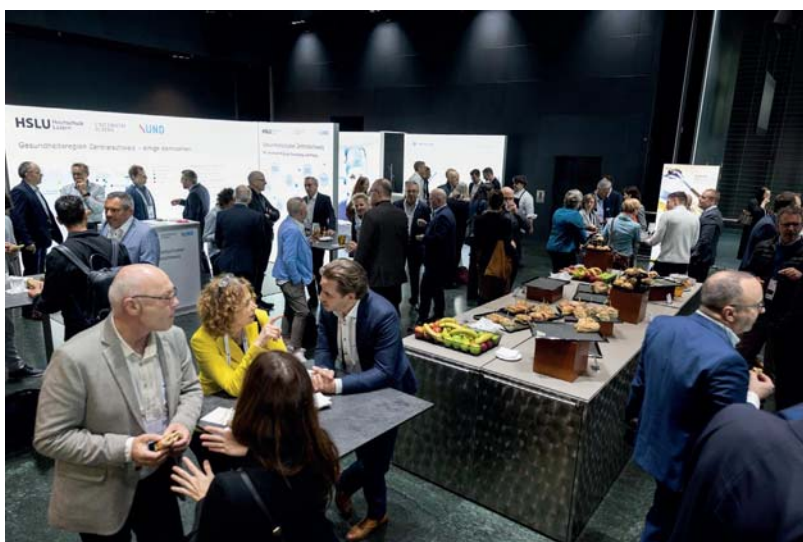


gäbe solche mit hoher Sensitivität (nahe 100 Prozent), andere seien weniger genau und erreichten unter 70 Prozent. Dennoch könnten laut Bahnsen beide Ergebnisse wertvolle Hinweise bei der Behandlung liefern, vor allem in Kombination mit anderen klinischen Informationen als Verlaufsparemeter.

Dass wir in der Medizin immer mehr und schnellere Fortschritte machen, verdeutlichte Christian Lovis, Professor für klinische Informatik an der Universität Genf eindrücklich. So schätzten gemäss Lovis einst Forscher, dass die Verdoppelung des medizinischen Wissens im Jahre 1950 lange 50 Jahre dauerte, 1980 dagegen noch sieben Jahre und 2010 nur noch 3,5 Jahre. Im Jahr 2020 könnten es noch ungefähr 0,2 Jahre gewesen sein – also nur 73 Tage. Das hat auch mit der enormen Digitalisierung im Gesundheitswesen zu tun, die neue und schnellere Erkenntnisse, Techniken und Optionen auf allen Prozessebenen eröffnet.

Wertvolle Informations- und Netzwerkplattform

Neben dem Hauptprogramm und der Ausstellung, an der der Bildungsbereich von santésuisse mit einem Stand präsent war, fanden auch in diesem Jahr wieder verschiedene Sonderformate wie die Startup-Expo oder der Lunch-Event «Meet the Experts» statt. Diese förderten den Dialog und boten diverse Netzwerkmöglichkeiten, welche zahlreich genutzt wurden. **SEC**



Die rund 500 Besucherinnen und Besucher nutzten die Gelegenheit, um ihr Wissen und ihr Netzwerk zu erweitern.

73

Tage dauert aktuell die Verdoppelung des medizinischen Wissens